

EcoHimal



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder von EcoHimal!

Die Welt steht Kopf - und wir spielen alle eine kleine Rolle, möglichst gut geschützt vor anderen und vor uns selbst. Corona/ Covid-19, ein Nanomillimeter kleines Ding, zeigt uns, was Globalisierung bedeutet: Wir sind alle vom Virus betroffen, alle aufeinander angewiesen. Eltern arbeiten nun zu Hause und auch mit ihren Kindern, sie lernen verstehen, wie herausfordernd der Lehrberuf ist und weswegen die Pädagogen längere Ferien verdienen. Krankenschwestern und Pfleger, überhaupt alle Sozialberufe, rücken plötzlich in der Wertigkeit nach oben, aus Dankbarkeit erhalten sie Schutzbekleidung und Balkonkonzerte. Plötzlich wird entdeckt, dass die Gehälter von Fußballern oder der Laufsteg-Models verrückt hoch sind. Seuchensozialismus sagen die einen, berechnete Kritik am Kapitalismus die anderen. Für viele ist das Virus ein untrügliches Zeichen, dass Gesellschaft wie Natur aus dem Lot sind. Weitestgehend auf die eigenen vier Wände eingeschränkt, sind wir dankbar, wenn uns der Nachbar oder seine Frau - von weit genug weg - ein Lächeln schenken. Im Park begegnen und grüßen einander fremde Menschen, man wünscht sich Gesundheit, bevor man weiter schlendert. Aber noch vor kurzem konnte nichts schnell genug gehen, waren Nichtigkeiten Auslöser von Streit und die nächsten Reisen - zum Frühstück nach London, zum Shoppen nach Hamburg, zum Chillen nach Teneriffa oder wenigstens zum Rösten an die obere Adria - waren schon fixiert.

Auch die EcoHimal Beschäftigten waren schon auf dem Weg - nach Kaku, Jubing, Mapya Dudh Koshi Rural Municipality, nach



Kavrepalanchowk und nach Mahakulung Municipality, Orte, in denen die Armut zu Hause ist. Sie waren auf dem Weg in die Projektregionen, um dort Schulen zu bauen, um zusammen mit Eltern und Lehrerinnen Gesundheitsprogramme in den Unterricht zu integrieren, Setzlinge aus dem Agroforest-Zentrum zu verteilen und den Bauern zu helfen, sich gegen den Klimawandel zu wappnen. Als am 25. März die nepalesische Regierung beschloss, das Land stillzulegen, waren unsere Leute schon gegen Corona aktiv, aber hunderttausende Nepalesen, die im Nachbarland Indien arbeiten, noch auf den Weg zurück in ihre Dörfer. Viele drängten sich in die letzten Busse, tausende marschierten zu Fuß über die Grenze. Die Ansteckungsgefahr war hoch, die Zahl der Infektionen blieb bislang niedrig, aber vermutlich nur, weil kaum Tests durchgeführt werden. Das Wissen um die Gefahr ist landesweit gering, die Angst aber groß - kein Wunder in einem Land, das nur in den Städten über ein halbwegs funktionierendes Gesundheitssystem verfügt.

EcoHimal hat sofort die Maßnahmen der Regierung vollzogen, aber sich schon vor dem „close down“ in den Dienst der Sache gestellt, in den Projektregionen praktische Informationen verteilt und geholfen, die sanitären Regeln einzuhalten. In einem Land, wo nur die Hälfte der Haushalte über sauberes Trinkwasser verfügt, ist das keine leichte Aufgabe. Aber genau diese Tätigkeit gehört seit Jahren zu den zentralen Arbeitsbereichen von EcoHimal. Die Projektarbeit vor Ort steht im Moment still, so gut wie alle Mitarbeiterinnen sind zu Hause und gesund. Sobald es wieder möglich ist, werden sie in die Projektregionen zurückkehren.

Wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen, sie leisten seit Jahren eine großartige Arbeit und ihre Gesundheit liegt uns am Herzen. Bleiben auch Sie gesund und unterstützen Sie bitte weiterhin unsere Projekte in den Dörfern des Himalaya.

Namaste und tashi delek
Ihr Kurt Luger

Der Kampf gegen die Pandemie

Vor genau fünf Jahren zerstörte eine Serie von Erdbeben hunderttausende Häuser und tötete über 10 000 Menschen, 20 000 Schulen waren so beschädigt, dass der Schulbetrieb nicht mehr möglich war und in den Epizentren brachen Krankheiten aus, weil Tierkadaver nicht schnell genug beseitigt werden konnten und viele Wassersysteme und Sanitäreinrichtungen geborsten waren. Sie mussten neu errichtet werden, um Seuchen zu verhindern. Zu diesem Unglück kam noch die Sperre der Grenze zu Indien, weil der große Nachbar auf die Verfassung der jungen Republik Nepal Einfluss nehmen wollte. So kappte er die Lieferung von Treibstoffen und Baumaterialien, aber auch von Arzneien und anderen lebensnotwendigen Gütern. Indien setzte sich durch, trieb Nepal aber dem nördlichen Nachbarn China in die Arme. In Geopolitik versiert bauen die Chinesen nun Straßen und Kraftwerke in Nepal, sind zu einem unübersehbaren Machtfaktor geworden. Im Zentrum von Kathmandu entstand ein „Little Chinatown“ mit Hotels und den dazugehörigen Touristen. Als Gegenleistung schickt die nepalesische Regierung über die Himalaya-Pässe geflüchtete Tibeter sofort nach China zurück. Kaum aus dem tektonischen Alptraum erwacht, spielte die Natur wieder verrückt. In den Jahren 2017 und 2019 kam es zu desaströsen Monsunstürmen und Überflutungen, die wiederum zahlreiche Häuser und



Straßen wegspülten, Felder zerstörten und hunderten Menschen den Tod brachten. Dem Land bleibt wirklich nichts erspart und auch wenn es Hilfe aus dem Ausland gab, so ist doch das Leid vieler Menschen enorm. Das wird in dieser Pandemie nicht anders sein und auch diesmal wird es die Ärmsten am stärksten treffen. Die große Masse von Tagelöhnern hat nun keine Arbeit mehr und damit auch nichts zu essen, Bettel in den Dörfern wie in den Städten enorm zugenommen. Jene Subsistenzbauern, deren Erträge nicht für das

ganze Jahr reichen und irgendwo anders eine Arbeit suchen, werden keine mehr finden. Außer der Landwirtschaft steht so gut wie alles still, auch die Schulen sind geschlossen. Die letzten Touristen wurden ausgeflogen, neue werden so schnell nicht ins Land kommen. Nicht weil auf den Trekkingrouten die Ansteckungsgefahr so groß wäre, sondern weil es keinen internationalen Flugverkehr gibt und der Einheimischen-Tourismus noch ein kleines Pflänzchen ist. 2020 sollte ein „Visit Nepal Year“ werden – zwei Millionen internationale Touristen hatte man erreichen wollen, eine Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr. Anfang März wurde die Kampagne bereits gestoppt. Jene Lodgebesitzer entlang der Trekkingrouten, die auch noch Bauern sind und ihre Felder pflegen, wird die Krise weniger anhaben können. Alle, die sich der Tourismus-Monokultur verschrieben haben, wird es aber hart treffen. Das gilt im Himalaya ebenso wie in den Tiroler Tälern, wo der Tourismus den hauptsächlichen Erwerbszweig darstellt – und jetzt auf nicht absehbare Zeit ausfällt. Bei uns retten sich die Hoteliers und Wirte über staatliche Hilfsmaßnahmen – derlei gibt es in Nepal nicht. Hier hilft allenfalls das Netzwerk der Großfamilie über die Runden oder es regiert Meister Schmalhans.



Kampf gegen das Virus: Verhaltensregeln wurden plakatiert, Haushalte informiert, Seifen und Wasserkübel verteilt

EcoHimal im Corona Einsatz

Noch vor Ausrufung des Notstandes in Nepal hat EcoHimal in den Projektregionen mit den Behörden und Betroffenen Schritte gesetzt, um der Gefahr zu begeg-



nen. Aus einer langen Liste von Tätigkeiten seien jene genannt, die eine breite Gefolgschaft nach sich zogen. Das sind zuallererst einmal Informationskampagnen wie in Mandandepur Municipality, Kavre Distrikt, oder in Mahakulung



Rural Municipality, Solukhumbu Distrikt. Die wichtigen Verhaltensregeln – es sind die gleichen wie in Österreich – wurden auf Tafeln geschrieben und an öffentlichen Stellen montiert, Lehrerinnen und Führungspersonen in den Dörfern kontaktiert und auf die Problematik hin informiert. Viele Haushalte wurden von den Mitarbeiterinnen direkt kontaktiert, denn nicht überall in den entlegenen Tälern gibt es Te-

lefon- bzw. Medienempfang. Am ehesten wird Radio gehört und daher wurden auch entsprechende Sendungen angeregt und über Radio Namobuddha FM ausgestrahlt.

Tausende Stück Seife und hunderte Wasserkübel wurden in den Dörfern verteilt, vor allem dort, wo Menschen zusammenkommen, auf Märkten und vor Geschäften, wo Gemüse oder Milch von den Bauern geliefert und gehandelt wird. Auch Schutzmaterial, insbesondere Masken, wurden gekauft und ausgegeben, dazu Sanitärtücher, Handschuhe und viele Liter Desinfektionsmittel. Ein Teil dieser Materialien wurden von Unilever Nepal zur Verfügung gestellt, das Meiste wurde aber aus EcoHimals Finanzreserven bestritten, denn die Dringlichkeit erlaubte keine große vorherige Spendenaktion. Aber

Crowdfunding ist gestartet, 20 000 Euro wollen wir erreichen. Der Glacier Trust, eine britische Partnerorganisation, die von einem Arzt geleitet wird, stellte spontan 3000 Pfund zur Verfügung. In einigen Dörfern wie etwa in Bhotkola Rural Municipality konnte die Reparatur der vom vorjährigen Monsun zerstörten Wassersysteme noch zeitgerecht abgeschlossen werden. Dies ist eine große Hilfe, denn wie sonst sollen Hände gewaschen werden, um der Ansteckung zu widerstehen? Es wurden auch einige hundert Kilogramm Samen und Setzlinge für schnell wachsendes Sommergemüse verteilt, denn es ist zu erwarten, dass die unzureichende Versorgung mit Lebensmittel zu Engpässen führen wird. In etlichen Dörfern der Projektregionen wurden provisorisch

Das globale Leid aus einem kleinen Fenster gesehen

Die Mitarbeiterinnen von EcoHimal in Nepal sind alle mit Smartphones und Laptops ausgerüstet, das heißt sie können jederzeit von überall mit dem Hauptquartier in Kathmandu in Verbindung treten. Wie auch bei uns koordiniert man sich durch Videokonferenzen, die Projektarbeit ruht nur im Feld, nicht in der Zentrale oder in den Wohnungen. Von dort schickten einige ihre Eindrücke, zeigen ihre emotionale Befindlichkeit. „Ich fühle mich wie im Gefängnis“ schrieb der eine, „ich habe den Eindruck, der Lauf der Dinge wäre gestoppt worden“, die andere und einer meinte, „Mutter Erde versucht das ökologische Gleichgewicht wieder herzustellen“.

sche Notfallpläne entwickelt und über die Hygienemaßnahmen breit informiert. Dies erfolgte entweder über Fotodokumentationen, Flugblätter, Radio und auch über Social Media, soweit eben in diesen Gebieten neue Medientechnologien verfügbar sind. Die Mitarbeiterinnen arbeiteten immer mit Maske und der nötigen Distanz zu anderen, um beispielhaft zu zeigen, wie richtiges Verhalten auszusehen hat. Es ist anzunehmen, dass die Pandemie längerfristig die Projektarbeit in der Region beeinflussen wird und EcoHimal wird daher versuchen, ein umfassenderes spezielles Hilfsprogramm zu entwickeln. Es wird sich einerseits auf Hygiene- bzw. Sanitärmaßnahmen konzentrieren, andererseits aber darauf abzielen, den am meisten Betroffenen zu helfen und Nahrungsmittel wie Gemüse und Getreidelieferungen zur Verfügung zu stellen. Das dafür nötige Budget versuchen wir über Sponsoring aufzubringen und wer uns dabei unterstützen möchte, möge bitte bei der allfälligen Überweisung den Vermerk Corona-Hilfsaktion anbringen. Wir danken im Namen unserer Dorfgemeinschaften sehr herzlich!

Keine Sorge um unsere Schützlinge der EcoHimal Academy

Die Arunodaya-Schule und die Hostel in Kathmandu wurden wie alle anderen Schulen und Internate geschlossen. Unsere Schülerinnen fanden Unterschlupf bei Verwandten oder in den Familien ihrer Vormunde bzw. Erziehungsberechtigten. Schülerinnen, die jetzt in ihren Dörfern leben, haben im Büro in Kathmandu angerufen und wissen lassen, dass es ihnen gut gehe. Ihre Jugend ist ein Schutzfaktor und sie sind es gewohnt, auf eigenen Beinen zu stehen, sie werden auch ihr „home office“ zum „home learning“ nutzen, mit oder ohne Laptop, und sie werden ihren Weg machen.



Keine Mount Everest Expeditionen, kein Hüttensommer

Alle Expeditionsgenehmigungen für die Frühjahrsaison wurden aufgehoben. Damit verlieren die Beschäftigten – von den Icefall Doctors bis zu den Tourbegleitern – ihre Einkommen und der Staat Einnahmen von etwa vier Millionen Euro. Auf absehbare Zeit werden keine Touristenvisas und Trekkinggenehmigungen ausgestellt. Auch die österreichischen Alpinhütten werden heuer auf ihre Sherpas bzw. die nepalesischen Mitarbeiterinnen verzichten müssen. Wolfgang Nairz, der Koordinator dieser erfolgrei-

chen Alpen-Himalaya-Kooperation, teilt mit, dass aufgrund der Reise- und Aufenthaltsbedingungen und der Restriktionen in der Gastronomie der Hüttensommer 2020 nicht stattfinden werde. In etlichen Städten Nepals verteilen Hilfsorganisationen und engagierte Menschen Essenspakete an das Heer von Hungernden, das von Tag zu Tag wächst. Ausnahmezustand überall – man freut sich auf bessere Tage nach Corona. Und dass wenigstens der Monsun heuer gnädig sein werde.

Technodat, seit 40 Jahren führender Anbieter von innovativen Softwarelösungen, setzt laufend neue Entwicklungen in Gang, um etablierte Geschäftsprozesse zu optimieren. Langfristiges Denken ist dabei wichtig, Sicherheit gefragt wie bei Expeditionen. Ich habe etliche Himalaya-Berge und Gipfel im Karakorum erstbestiegen. Das ging nur, weil das Team funktionierte. Die überaus positiven Erlebnisse mit den Einheimischen, den Trägern und Begleitern, aber auch den Kindern motivieren uns, Projekte in Nepal zu unterstützen. Die Verbesserung der Sanitär-Infrastruktur oder der Ausbau von Schulen sind enorm wichtig. Als Familienunternehmen sehen wir es als eine gesellschaftliche Verantwortung, Menschen in Ländern zu unterstützen, denen es nicht so gut geht wie den meisten im reichen Österreich.

Gerhard Haberl,

Gründer und CEO von Technodat

EcoHimal wird im Rahmen von CSR-Projekten ferner von folgenden Unternehmen unterstützt:



SPENDENKONTEN

Hypo Salzburg:
IBAN AT73 5500 0102 0002 9349 | BIC SLHYAT2S

Salzburger Sparkasse:
IBAN AT64 2040 4015 0015 3569 | BIC SBGSAT2S

IMPRESSUM:
Öko Himal | Hofhaymer Allee 11/17 | 5020 Salzburg | office@ecohimal.org
www.ecohimal.org | Vereinsnummer 886266575

Vermerk zur geschlechterneutralen Formulierung: Alle personenbezogenen Formulierungen beziehen sich auf weibliche und männliche Personen in gleicher Weise.